

Zu einem Geschenk

Autor(en): **Ringelnatz, Joachim**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1927)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Joachim Ringelnatz: Zu einem Geschenk

*Ich wollte dir was dedizieren,
 Nein schenken. Was nicht zu viel kostet.
 Aber was aus Blech ist, rostet,
 Und die Messinggegenstände oxydieren,
 Und was kosten soll es eben doch.
 Denn aus Mühe mach ich extra noch
 Was hinzu, auch kleine Witze.
 Wär' bei dem, was ich besitze,
 Etwas Altertümliches dabei!
 Doch was nützt dir eine Lanzenspitze!
 An dem Bierkrug sind die beiden
 Löwenköpfe schon entzwei.
 Und den Buddha mag ich selber leiden.
 Und du sammelst keine Schmetterlinge,
 Die mein Freund aus China mitgebracht.
 Nein, das Sofa und so große Dinge
 Kommen überhaupt nicht in Betracht.
 Außerdem gehören sie nicht mir.
 Ach, ich hab' die ganze letzte Nacht
 Rumgegrübelt, was ich dir
 Geben könnte, und ich schlief deshalb nur eine,
 Allerhöchstens zwei von sieben Stunden.
 Und zum Schluss hab' ich doch nur dies kleine,
 Lumpig billig dumme Ding gefunden.*

*Aber gern hab' ich für dich gewacht.
 Was ich nicht vermochte, tu dus: drücke du
 Nun ein Auge zu
 Und bedenke,
 Dass ich dir fünf Stunden Wache schenke.
 Lass mich auch in Zukunft nicht in Ruh.*